

# Maienwiese

Autor(en): **Wucher, Mathilde**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669758>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

da wurde aus dem Spiel Ernst, man sah keinen Uebergang.

Mit dem Dritten ging es nicht so leichten Kaufes ab. Es war ein kräftiger, gut gepanzerter Gefelle mit graulich-weißen Lupfen auf den dunkeln Flügeldeckeln. Er stemmte die haarigen Beinchen ein und schrie: „Was soll das heißen, mein Herr? Mein Name ist pockennarbiger Willendreher, Ateuchus sacer, auch schlechtweg Scarabäus genannt. Besinnen Sie sich, mein Herr! Aegypten hat mich jahrtausendlang in Stein gehauen, als Schmuckstück ward ich getragen, als heilig verehrt, was haben Sie mit mir vor?“

Der blaue Tod umspann auch ihn, und da lagen sie nun zu dreien über dem Wattedausch, vom Schicksal ausgelöscht, kein Geist mehr, nur noch Materie, wenn wir dergleichen überhaupt trennen wollen.

Und so „sammelte“ ich sie weiter, Stück für Stück, der Steine gab es viele zu heben, die Schafe blöckten, der Hirt blies, mein Fläschchen füllte sich mit Beute.

Aber mit dem Maße, wie das Fläschchen voll wurde, erlosch auch der Glanz in seinem Innern, was meine Jägerfreude bedeutend verminderte.

Kam ich abends müde heim, so schüttelte ich

mein Wild auf den Tisch und ordnete es zur Strecke. Ich hatte im „Fels zum Meer“ ein Bild gesehen, Durchlaucht beim Halali, es schien mir der Nachahmung wert. Ich sichtetete meine Beute, Stück für Stück, ich stellte sie wie Soldaten in Reih und Glied, ihrer Größe und ihrem vermeintlichen Werte nach. Dann ließ ich meine Augen wohlgefällig darüber gleiten und freute mich meines jagdlichen Glücks und des Herrenrechts. Ich war der König der Jagd.

Dieses Bild mag es vor allem sein, was mich bis heute nicht verließ. Ich war zum Jäger nie geboren, mir fehlte das sportliche Herz dazu, ich fühlte mich jederzeit im Uhrwerk meines Seins zu sehr verwoben mit dem Pulsschlag der Kreatur. Und so ist mir nichts als Reue zurückgeblieben und irgendeine Sühneforderung.

Ich vermag sie nicht anders zu geben, als indem ich in Wehmut euer gedenke, ihr vielen kleinen unschuldigen Opfer meiner Knabendummheit.

Es liegt mir übrigens zu tiefst im Bewußtsein, daß wir uns einstens wiedersehen werden, ihr meine toten Freunde. Ihr seid schon längst zu Staub geworden, ihr kreist durchs Univerſum irgendwo. Wie lange wird es dauern, und ich freife mit!

## M A I E N W I E S E

Maienwiese wiegt behutsam  
unterm Frühlingswind  
tausend frohe Blumengesichter,  
die erhoben sind.

Himmelskraft hat sie getrunken  
aus der Wolken Grund,  
und dann Gold ins Grün geflochten,  
bis sie leuchtend stund.

Bringt nun reich in Halm und Blüte  
ihre Gaben dar.  
Könnt ich, Maienwiese, schenken  
auch so wunderbar!

Mathilde Wucher

